

# Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

erschint täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat fünf Mark, aus 22 Bg., abgeholt 17 Bg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“ Bei der Post abgeholt o. Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Funke, Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Beilage 10 Bg., anlässlich Inzerate die Corpus-Beilage 25 Bg., Reklamen pro Seite 20 Bg. — Bei 4 maliger Aufnahme 15% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend ein höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 144

Dienstag, 25. Juni 1900

12. Jahrgang

## Vermischtes. Deutschland.

In Schwimmkreisen herrscht vielfach die Ansicht vor, daß es unmöglich sei, ohne den Gebrauch der Beine sich längere Zeit über Wasser zu halten, noch weniger aber schwimmen zu können. Daß dies aber der Fall ist, hat Herr v. Sierakowski, der im Feldzuge beide Beine vollständig verloren hat, dadurch bewiesen, daß er als täglicher Gast der Badeanstalt im Reinickendorfer See bei Berlin, nur mit den Armen schwimmend, etwa 400 Meter zurücklegt. Allerdings sei bemerkt, daß Herr v. Sierakowski schon vor seiner Verwundung ein verwegener Schwimmer war und bereits mit 14 Jahren mit Lebensgefahr einen Menschen vom dem Ertrinken in der Wesel errettete.

Zwei Bergleute verschüttet. Aus Dortmund, 21. Juni, schreibt man: Auf der Beche „Trappe“ in Sülzede wurden durch herabstürzende Steinmassen zwei Bergleute verschüttet; einer derselben war sofort tot.

Berlin, 22. Juni. Aus Breslau wird bestätigt, daß der Generalstabschef der 11. Division Major v. Reitzenstein wegen Teilnahme an den Kämpfen der Buren in Südafrika allerdings zu Festungshaft verurteilt worden ist, aber nicht zu 6 Monaten, wie die „Times“ gemeldet haben, sondern zu 6 Wochen, die er gegenwärtig in Glatz verbüßt.

König, 22. Juni. Fester wurde hier auf Anordnung des Untersuchungsrichters die Gefinbevermischung Nieling wegen Verdachtes des Meineides verhaftet.

Kassel, 22. Juni. In der Strafanstalt in Biegenheim sind bei einem Gefangenen die echten schwarzen Borden festgestellt worden. Die Absperrungsmaßregeln sind in vollem Umfange angeordnet worden.

Hamburg, 22. Juni. Eine schwere Schiffskollision hat auf dem Elbtrome bei Stehwerder zwischen dem einlaufenden englischen Dampfer „Westmoreland“ und dem ausgehenden Rüstendampfer „Rheinstadt“ stattgefunden. Beide Schiffe wurden stark beschädigt. Der „Rheinstadt“ mußte sofort die Fahrt aufgeben und die Schiffswerft aufsuchen.

Die Vorbereitungen zum Gutenbergfest in Mainz sind nahezu vollendet. Eine reiche Zahl von Gästen wird zum Feste eintreffen. Gleichzeitig tagen die Jahresversammlungen der Buchdrucker und Journalisten in Mainz. Die überreich besetzte typographische Ausstellung wird pünktlich am 23. Juni eröffnet. Am

Sonntag ist große akademische Fester und darauf Folgendung am Denkmale. Ein Festsessen am Nachmittage und ein Comers am Abend füllen den Rest des Tages aus. Montag den 25. findet der große Festzug statt. Am Abend vereinigen sich die Zugteilnehmer zu einem Costümefeste in der Stadthalle, zu deren Garten noch der Brückenplatz hinzugenommen wurde, um ein Lager der Bänke zu arrangieren. Am Dienstag ist großes Volksfest in der Stadthalle und eine Rheinfahrt, die großartig zu werden verspricht. In Bingen und Eltville hält die Flottille an. Ein vorzüglicher Trunk ist von den beiden Weinstädten für die Festgäste bereit gestellt. Abends wird das Rheinflufer illuminiert.

Aus dem Altenburger und Thüringer Lande, 21. Juni. Der Zustand der Tischlergesellen in Altenburg welcher vor sechs Wochen begonnen wurde, hat jetzt sein Ende erreicht und zwar auf Grund gegenseitiger Vereinbarung. Die geforderte Erhöhung des Arbeitslohnes um 15 Proz. wurde um 5 Proz. niedriger angenommen, die Arbeitszeit ist von jetzt ab auf 58 Stunden, vom 1. Januar 1901 aber auf 57 Stunden in der Woche und der Mindestlohn für Ausgelernte auf 18 Mk. wöchentlich festgesetzt. — Am goldenen Anker in Köstritz stürzte ein 7jähriger Knabe beim Spielen in die Ulster und ertrank, ehe Hilfe kam. — In Eisleben wurde die unverheiratete Emilie Köpfer aus Wimmelburg von einem elektrischen Wagen so heftig angefahren, daß sie sofort ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte wo sie kurze Zeit darauf an den erhaltenen Verletzungen verstarb. — In der Thiemeyer'schen Angelegenheit in Erfurt ist der Magistrat der Stadt von der Rgl. Eisenbahn-Direktion als Vollstreckungsbehörde eingesetzt worden. Demgemäß ist nicht nur sämtliches Mobiliar, sondern auch der Nachlaß des verstorbenen Rechnungsrates Ostermeyer mit Beschlag belegt worden. Auch einige Kollegen des Thiemeyer, welche mit seiner Vertretung beauftragt waren, werden stark in Mitleidenschaft gezogen und zwar je mit Beträgen in Höhe von 5- bis 6000 Mk. — Wie böseartig jetzt in der Schwärzzeit Bienen werden können, wurde dieser Tage beim Imker Fr. Danz in Kleinertsdorf bei Roda wahrgenommen. In die Nähe der im Garten stehenden Bienenstöcke waren sechs ihm gehörige junge Gänse gelaufen. Nach kurzer Zeit konnte man sehen, wie die Bienen über dieselben hergefallen waren. Die überfallenden Bienen bedeckten Kopf und Hals der Gänse vollständig; beides schwoll stark an. Trotz so-

fortiger Befreiung der gequälten Tiere von den böseartigen Bienen verwendeten sämtliche Gänse in drei bis vier Stunden. — Der Landwirt Friedrich Roth in Kottleben bei Erfurt wurde von einem Ochsen so heftig gelassen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Ein Einwohner von Schönburg bei Rauenburg fand am Sonntag Abend in einem der Gehölze in der Nähe des Dorfes an einem Baum ein völlig nacktes Mädchen angebunden. Sie behauptete, ihr Bräutigam habe sie in diesen Zustand verlegt, nachdem er ihr den Mund verstopft, und sie habe sich schon mehrere Stunden in jener Lage befunden. Ihre Kleider lagen in der Nähe. Nachdem sie sich im Orte etwas erholt hatte, wurde sie nach Weizsels gebracht, woher sie gekommen sein wollte. — Auf den Beinen kommt das Vieh gelaufen, drum muß ich Knochen mit verkaufen, lautet die Inschrift in dem Laden eines pfiffigen Fleischermelsters in Throtha, der damit von vornherein etwaigen übertriebenen Reklamationen der Käufer vorbeugen will. Mit einer anderen, ebenfalls originellen Inschrift macht er Front gegen das leidige Borg-System, nämlich: „Borgen ich nicht, denn ich hab's empfunden, rüß werde ich die Waare los und später auch die Kunden.“ Dem Meister ist diese Offenberzigkeit noch nicht zum Schaden gewesen.

## Russland.

Ein gelynchter Wucherer. Aus Peteny wird berichtet: Ein allgemein verhaßter und gefürchteter Wucherer Namens Josef Stolz, der schon zahlreiche kleine Leute an den Bettelstab gebracht hat, wurde am jüngsten Sonntag von den erbitterten Dorfbewohnern gelyncht. Stolz ließ vorige Woche das Häuschen der Wittwe Johann Lörmes um einen Spottpreis verkaufen und nahm am Sonntag Nachmittag die Delogirung der Wittwe, die sechs kleine Kinder besitzt, vor. Jammernd lief die Frau in das Wirtshaus, wo ein großer Teil der Dorfbewohner versammelt war, und ihre Erzählung brachte die Leute in furchtbare Aufregung. Unter dem Rufe: Man muß ihn todschlagen! zog die Menge vor das Haus der Wittwe, wo Stolz die Delogirung leitete, und erschlug den verhaßten Mann. Die Kunde verbreitete sich rasch in der Ortschaft und scharenweise kamen die Bauern, um sich zu überzeugen, ob Stolz wirklich tot sei.

Wie die Leute nach Paris kommen. Der berühmte Zeichner des „Figaro“ Caran d'Ache, hat vor Kurzem mit einem Wilde Senhation hervorgerufen, in dem er zeigt, auf welche Weise im Ausstellungsjahre die Leute

## Delogierter Edelmann

Kriminalroman von William Nicholson.

Es ist nichts als Uebung,“ antwortete Erna Griffin mit beschaidenem Erdröten. „Ich sitze täglich vier volle Stunden am Klavier.“

„O, mein Gott,“ dachte Erwald, welche Qual für die Familie,“ aber er hütete sich wohl, diese Bemerkung auszusprechen.

Albertine und Theodor Caryl unterhielten sich über den Tod Widson's.

„Ich konnte ihn niemals leiden,“ sagte Albertine leise, „aber es ist entsetzlich, daran zu denken, in welcher Weise er starb.“

„Das weiß ich nicht,“ erwiderte Caryl düster, „nach allem, was ich höre, ist der Tod durch Chloroform ein leichter und schmerzloser.“

Der Tod kann niemals leicht sein,“ seufzte Albertine, besonders für einen jungen Mann von so ungekrümmter Gesundheit und so großer Lebensfreudigkeit, wie Widson war.“

„Ich glaube, Du bedauerst, daß Widson tot ist,“ rief Caryl eifersüchtig.

„Du nicht auch?“ fragte Albertine verwundert.

„Da ich ihn verablichschte, so lange er lebte, kannst Du nicht erwarten, daß ich seinen Tod betrauere.“

Albertine antwortete nicht, aber blickte ihm ins Gesicht und zum erstenmal fiel es ihr auf, daß er krank aus- sah.

„Was fehlt Dir, Theodor?“ fragte sie, ihre Hand auf seinen Arm legend. „Du siehst leidend aus.“

„Nichts, nichts,“ erwiderte er hastig. „Ich habe mich in den letzten Tagen etwas überarbeitet, aber komm' hinaus,“ sagte er, sich erhebend, „denn ich sehe, daß Papa das Mädchen mit der Stimme einer Dampfpeife aufgefördert hat zu singen.“

Das Mädchen mit der Stimme einer Dampfpeife war Aina Griffin, die Schwester der Angeheiraten Hugbys. Ein

lautes Klaffen unterdrückend, folgte Albertine ihrem Bräutigam auf die Veranda.

„Wie ungerecht von Dir,“ rief sie, als sie draußen waren. „Sie ist von den besten Lehrern unterrichtet worden.“

„Wie ich die Armen bedauere,“ entgegnete Caryl grimmig, „als Aina mit ohrenzerreißendem Geschrei ihr Lied an den fernsten Geliebten anstimmte.“

Albertine antwortete nicht. Sie lehnte sich über das hohe Geländer der Veranda und blickte hinaus in die zauberhafte Mondnacht. Einige Borübergehende waren stehen geblieben, um den schrillen Tönen Ainas zu lauschen. Ein Mann insbesondere schien sich sehr lebhaft für den Gesang zu interessieren, denn er starrte beharrlich zu den Fenstern hinaus. Caryl und Albertine sprachen von allerlei Dingen, aber so oft Albertine aufblickte, sah sie den Mann neugierig ihr Fenster beobachten.

„Was mag der Mensch dort unten wollen, Theodor?“ fragte sie.

„Welcher Mensch?“ fragte Caryl auffahrend. „O,“ sagte er in gleichgültigerem Ton, „als der Mann sich von der Haustür entfernte und über den Damm ging, die Musik scheint es ihm angethan zu haben.“

Albertine erwiderte nichts, aber sie konnte nicht umhin, zu denken, daß sich hinter jenes Menschen Beharrlichkeit etwas Anderes verberge, als seine Worte für Waise. Aina hatte aufgehört zu singen und Albertine forderte deshalb ihren Bräutigam auf, wieder in den Saal zurückzukehren.

„Was hast Du?“ fragte Caryl, der, behäglich im Sessel lehrend, seine Zigarette rauchte. „Ist es hier nicht viel angenehmer?“

„Ich muß noch meinen Gästen sehen, Meibster,“ erwiderte Albertine sich erhebend. „Bleib Du hier und rauche Deine Zigarette zu Ende,“ und mit einem süßlichen Lächeln huschte sie wie ein Schattchen in den Salon zurück.

Caryl starrte rauchend in das Mondlicht hinaus. Ja, es war kein Zweifel, der Mann beobachtete das Haus, denn seine Augen waren noch immer auf das Fenster ge-

richtet. Caryl warf die Zigarette weg. Ein selbsterlöschender durchrieselte ihn.

„Könnte mich jemand gesehen haben?“ murmelte er. „Natürlich nicht, und der Kutcher würde mich gewiß nicht wiedererkennen. O, ich wünschte, ich wäre diesem Widson niemals begegnet.“

Er warf noch einen Blick auf den Landsker unter den Fenstern und eilte in den warmen, hellverlichteten Salon.

Es war ihm nicht behaglich zu Mut, und er würde sich noch mehr beunruhigt gefühlt haben, wenn er gewußt hätte, daß jener Mann auf der Straße der schlaueste aller Detektives war.

Dacre hatte den ganzen Abend das Rogersche Haus beobachtet und fing an, verdrießlich zu werden. Menkison wußte nicht, wo Caryl wohnte, und da der Detektive das zu erfahren wünschte, beschloß er, jeden Schritt Caryl's zu überwachen, und ihm bis zu seiner Wohnung nachzuspüren.

„Wenn er der Bräutigam dieses hübschen Mädchens ist,“ sagte er sich, „werde ich warten, bis er das Haus verläßt, und mich dann an seine Fersen heften, bis ich weiß, wo er wohnt.“

Als Caryl ihm auf dem Wege zu Roger begegnete, war er im Gesellschaftsangang, über dem er einen hellen Ueberzieher trug, und auf dem Kopfe hatte er einen weißen Filzhut.

„Ich bin ganz Rarr!“ rief Dacre hervor, als er Caryl wieder verschwinden sah. „Wenn er nicht ein angenehmer Rarr ist, begreife ich nicht, weshalb er in demselben Angang umherspaziert, den er an hatte, als er Widson um die Ecke brachte, und sich einbildet, man werde ihn nicht wiedererkennen. Melboune ist doch nicht Paris oder London, daß er glaubt, so sorglos sein zu dürfen. Er wird nicht wenig erstaunt sein, wenn ich zu seiner Verhaftung schreite. Ah,“ fuhr er fort, sich seine Pfeife anzündend und vor dem Rogerschen Hause Posto fassend, „ich fürchte, ich werde lange zu warten haben, bis er herauskommt.“

nach Paris kommen werden. Die Landstraße ist besetzt von allerlei merkwürdigen Gestalten, die gegen die Ausstellungstadt ziehen. Der eine trägt eine schwere Kugel auf den Rücken, der andere schlägt ein Rad und kommt auf diese Weise vorwärts, ein dritter hat seinen Freund ausgeladen, ein vierter wieder jongliert drei Billardbälle während des Marsches und zwei Beute rollen ein Rad gegen Paris. Was Caran d'Ache in seiner Phantasie ausgemalt, ist zum Theile zur Wahrheit geworden. In Wien haben sich wirklich zwei Beute gefunden, die ein Faß nach Paris rollen. Am Freitag nach Paris sind die beiden Herren vom Dörfeldorfer Brauhaus aus die Straße angetreten und die zahlreichen Auskugler aus Wien waren Zeugen des um halb fünf Uhr Nachmittags erfolgten Abmarsches. Zwei Wiener Bürger, die Herren J. Trebsche u. F. Engmann, haben nämlich um 4000 Kronen gewettet, daß sie am 7. Juni nach Paris in fünfzig Tagen rollen werden. Das Brauhaus war bis zur Zeit des Abmarsches im Dörfeldorfer Brauhaus zur Bestimmung ausgestellt. Der Andrang des Publikums in der Bergmüllergasse und auf der Singerstraße, durch welche das Bierfaß gerollt wurde, war so groß, daß mehrere Sicherheitswachmänner die Passage freihalten mußten. Gegen einhalb fünf Uhr wurde der Marsch angetreten. Voran zwei Sicherheitswachmänner, dann kamen die Herren Engmann und Trebsche, das Bierfaß rollend, aus dem Brauhaus-Etablissement heraus in die Bergmüllergasse und auf die Singer Straße. Bemerkenswert ist, daß Regentage nicht als Marschtage zählen, und da es Donnerstag regnete, kamen die beiden nur zum ersten Gasthaus außerhalb des Linienamts Hüteldorf, „Zum Wolfen in der Aue“, wo übernachtet wurde. — hm, hm, wenn nur diese beiden Rollkumpen nicht zu oft frisch vom Faß ins Gasthaus einlentet werden.

Die Sensation des Tages bildet in Paris die soeben bekannt gewordene Verlobung einer der schönsten und reichsten Aristokratinnen Frankreichs mit einem seit kurzem in der Seirestadt weilenden vornehmen Araber. Julia de Vermaile, die einzige Tochter des Generals, der sich im algerischen Feldzuge so rühmlich hervorgethan hat, erbt von ihrem Vater mehr als sieben Millionen Francs. Vor zwei Jahren gab die geistreiche junge Dame unter ihrem vollen Namen ein Buch heraus, in welchem sie die Unterjochung der Frau in der Ehe heftig getadelte. Die Heirathsanträge, die Mlle. de Vermaile bereits zurückgewiesen hat, sind längst nicht mehr zu zählen. Bald nach Veröffentlichung ihres schriftstellerischen Versuches kehrte die Erbin Paris den Rücken und reiste zweimal um die Welt, ehe sie sich vor wenigen Wochen zum ersten Male wieder zeigte. Kaum war die Weltumseherin in ihrem Pariser Heim angelangt, als sie den Mann kennen lernte, der sich rühmen darf, zum ersten Mal Eindruck auf das Herz des eigenartigen Mädchens gemacht zu haben. Der dunkelhäutige Araber ist als romantischer Apoll des Mohammedanismus nach dem modernen Model gekommen um der „Erbin“ zum Herrn zu beherrschen. Seine Brautwahl hat er sich die Mühe unter ihren Bedingungen ausgesucht, und so wurde er der Waise des Arabers. Die beiden Liebenden für den schönen Abend, in dessen Wägen kostbares Blut fließt. Er ist ein Rasse jenes berühmten Abd-el-Kader, des von General Bugeaud gefangen genommenen Emirs von Mascara, der 15 Jahre hindurch die Eroberung Algeriens erfolgreich verhinderte. Abd-el-Kader eroberte sich nun in noch nicht 15 Tagen die bezauberndste Erbin, die Paris aufzubieten hat. Mlle. de Vermaile gehört augenblicklich noch der römisch-katholischen Kirche an, doch verliert sie sich jetzt unter der Anweisung ihres Verlobten in die Lehren Mohammeds und wird kurz vor der Hochzeit, die im Oktober in Oran stattfinden soll, zum Islam übertreten.

Wien, 23. Juni: Gestern wurde hier im Vororte Florisdorf eine Hebamme verhaftet, weil sie erwiesenermaßen ein neugeborenes Kind in einem Kochofen verbrannt hat.

New-York, 22. Juni. Der Sekretär der methodistischen Auslandsmissionsgesellschaft empfing ein Telegramm, das die Namen von drei durch ein Kanonenboot geretteten Missionaren meldet. Daraus ist zu schließen, daß die übrigen 24 Angehörigen der genannten Mission in Tientsin, unter denen eine Anzahl Frauen sind, ermordet worden sind.

In Melbourne (Australien) angekommene Goldsucher berichten von der Entdeckung eines wertvollen Alluvialgoldfeldes in Deutsch-Neuguinea.

In Oporto ist ein Mädchen an der Beulenpest erkrankt.

Konstantinopel, 23. Juni. In Smyrna war heute der neunte Todesfall infolge von Pest zu verzeichnen.

**Aus der politischen Welt.**

**Deutschland.**

Berlin, 22. Juni. Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist aus Tsaku folgende Meldung eingegangen: S.M.S. „Irene“ mit 240 Seesoldaten angekommen. Daben sofort Vormarsch begonnen, zusammen mit 380 Engländern und 1500 Russen (Infanterie und Artillerie), um Tientsin zu besetzen.

Bei den preussischen Garderegimentern bieten sich für die Expedition nach China so viel Mannschaften an, daß der Bedarf drei- bis vierfach gedeckt werden könnte. Die Gardeartillerieregimenter stellen zusammen eine kriegsstarke Batterie. Von der Gardeinfanterie giebt jede Kompagnie eines jeden Regiments 2 bis 3 Mann ab. Vom Gardepionierbataillon gehen Leutnant Lindow, 1 Feldwebel, 66 Unteroffiziere und Mannschaften nach China.

Stet, 22. Juni. In hiesigen Martinekreisen verlautet, der deutsche Kreuzer „Panja“ habe in den chinesischen Gewässern ein Gefecht mit 2 chinesischen Schiffen gehabt. 50 Chinesen seien getödtet, 70 verwundet. Eins der chinesischen Schiffe sei gelapert.

Erzweilichermäßig bestätigt sich die Meldung vom Tode des Kommandanten des „Itis“, des Korvettenkapitän's Vans nicht.

**Russland.**

Im ganzen sollen in Tientsin 1500 Ausländer niedergemacht worden sein. Nach der letzten eingegangenen Meldung bombardiren reguläre chinesische Truppen die Stadt und ist die Lage dort noch sehr ernstlich.

**Der Krieg in Südafrika.**

London, 22. Juni. General Buller hat sein Hauptquartier nach Mafeking verlegt.

Nachdem die jüngste Waffentruhe abgelaufen war, machte die Times-Agencies am Montag einen allgemeinen Bericht, am Vortage, der mit 8000 Buren eine im unangenehmen Stellung auf einem Höhenzuge 12 Meilen östwärts von Pretoria innehatte, anzugreifen. Die Schlacht wüthete bis Mittwoch. Die Buren leisteten an jedem Punkte hartnäckigen, zuweilen verzweifelten Widerstand, aber die britischen Truppen drangen unabwehrlich vor. Stellung um Stellung wurde genommen und die Buren auf allen Punkten mit empfindlichen Verlusten geschlagen.

Dacres Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Denn Stunde um Stunde verging, und niemand erschien. Er rauchte mehrere Pfeifen und beobachtete die Leute, die in dem silbernen Mondlicht lustwandelten. Ein Schwarm junger Mädchen ging sichernd vorüber, ein junger Mann und eine junge Dame verweilten einen Augenblick ganz in seiner Nähe und entsetzten sich zögernd, endlich sah er Albertine und Caryl auf der Veranda erscheinen, und nachdem Albertine wieder in den Salon zurückgekehrt war, Caryl etwa eine Minute auf ihn hinarbeiteten.

„Al!“ sagte sich Dacre, „schlägt dich Dein Gewissen? Marie nur, bis Du im Gefängnis bist.“

Die Gäste verließen das Haus und verschwanden, einer nach dem anderen in dem fast tageshellen Mondlicht. Zuletzt tauchte Caryl auf, ihm zur Seite Roger und Albertine.

„Gute Nacht, teurer Theodor,“ rief Albertine, ihn küssend, „und vergiß nicht, was wir für morgen verabredeten.“ Vater und Tochter kehrten in das Haus zurück, Caryl blieb draußen.

„O, wenn Ihr wüßtet, was ich weiß,“ dachte Dacre, „würdet Ihr nicht so gütlich und liebevoll gegen ihn sein.“ Caryl ging an Dacre vorüber, nahm seinen Hut ab und freute sich der lautlosen Schönheit dieser späten Abendstunde.

„Welch' ein hübscher Mensch,“ murmelte Dacre in bedauerndem Ton. „Ich kann es kaum glauben, daß er es war, aber die Beweise sprechen zu deutlich gegen ihn.“

Kein Windhauch wehte, Caryl konnte sehen, wie die weißen Wälder des Meeres sich auf dem goldenen Sande brachen. Der lange schmale Hafendamm tief wie ein schwarzer Faden in den schimmernden Silberseifen hinein. Caryl betrachtete mehrere Minuten die wunderbare Schönheit der getrockneten Wälder von Licht und Schatten, zum großen Vergnügen Dacres, der kein Auge für das Materielle hatte. Mit einem Seufzer wendete sich Caryl vor dem herrlichen Bilde ab, zündete eine Cigarre an und stieg die Stufen des Hafendamms hinunter.

„Sollte er einen Selbstmord beabsichtigen?“ fragte sich Dacre, als er die hohe Gestalt entschlossen ausstiegen sah. „Dazu darf es gewiß nicht kommen, wenn ich es verhindern kann.“ Er zündete seine Pfeife an, und schlenderte dann scheinbar ziellos den Damm hinunter.

Am Ende des Damms fand er Caryl an die Brustwehr gelehnt, auf das glühende Wasser unter ihm niederschauend.

„Armes Mädchen! Armes Mädchen!“ hörte nun Dacre ihn murmeln. „Wenn sie nur alles wüßte. Wenn sie...“

In diesem Augenblick hörte Caryl die herannahenden Schritte und wendete sich um.

Der Detektive bemerkte bei dem Licht des Rondes die geisterhafte Blässe seines Gesichts und die sornig zusammengezogenen Brauen.

„Was zum Teufel wollen Sie von mir?“ brauste er auf, als Dacre stehen blieb. „Was bedeutet das, daß Sie mir bis hierher folgen?“

Er bemerkte sich vor dem Hause und erriet, daß ich ihn beobachtete,“ sagte sich Dacre.

„Ich dachte nicht daran, Ihnen zu folgen,“ erwiderte er, der Hafendamm ist ein öffentlicher Weg und ich kam nur hierher, um frische Luft zu schöpfen.“

Caryl antwortete nicht, sondern kehrte hastig um und eilte den Hafendamm hinauf. Dacre starrte ihm verwundert nach.

„Er fängt an, sich zu fürchten,“ dachte der Detektive, den Entleerten im Auge behaltend.

Caryl schritt immer schneller vorwärts, denn auf die Uhr blickend, sah er, daß ihm nur noch wenig Zeit blieb, um den letzten vom St. Nido-Bahnhof abgehenden Zug zu erreichen. Er kam noch zurecht, legte sich in eine Abtheilung für Raucher, zündete eine Cigarre an und musterte die Leute, die atemlos herankümmten, um nicht zurückzubleiben.

Gerade als die Glocke zum letztenmal läutete, bemerkte er auch den Menschen, der ihn schon den ganzen Abend beobachtet hatte, und er war überglücklich, daß er ihn noch weiter zu verfolgen beabsichtige.

**Aus Aue und Umgebung.**

Aue, den 25. Juni 1900.

Bei unserer Stadtverwaltung soll die Stelle eines festbefehlerten Stadtrats gegründet werden und ist dazu unser Ratsherr Herr Rudolph in Aussicht genommen.

Herr Oberassessor Kühn vom Dittersdorfer Revier ist unter Ernennung zum Oberförster die Verwaltung des Forstreviers Sosa übertragen worden.

Der „Gewerbeverein“ hält morgen Dienstag Abend seine diesjährige Generalversammlung im „Bürgergarten“ ab.

Unsere „Schützengilde“ benutzte gestern Nachmittag die Bahn zum Besuche der Fahnenweihe des Schützengilde Niedersehma.

Die Aufräumungsarbeiten an der Brandstelle in der Marktstraße werden fortgesetzt, so daß in kurzer Zeit alles weggeräumt ist.

Der „Schützengildeverein Lauter“ passierte gestern in der Mittagsstunde unsere Stadt mit Musik und zog zur Fahnenweihe des Brudervereins Niedersehma.

Die neue Wirtschaft im Keller Rathaus hat Herr Stadtverordneter Vehn als Höchstbieter (wohl 1400 Mk.) bekommen.

Alpensonderzüge gehen von Bahnhof Zwickau ab am 14. Juli 6,1 Nachm., am 20. Juli 10,16 Nachm., am 21. Juli 6,48 Nachm., am 14. August 6,1 Nachm.

Auf Blatt 322 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue und die Dorfschäften ist die am 19. Juni errichtete Firma Köffler & Seidel in Aue verlaublich und sind als Gesellschafter der Kaufmann Herr Emil Julius Köffler und der Schnit- und Stangenbauer Herr Ernst Alban Seidel, beide in Aue eingetragen worden.

Dienstag, den 26. Juni 1900, Nachm. 3 Uhr gelangen in Deutha 1 Kalb, 4 Schweine (Käuser), 20 Centner Roggenstroh 1 Wagengestelle, 1 Rennschlitten, 2 Schellengläute, 2 Pferde, 1 Schirre (engl. Pferdegeschirre) u. v. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich zur Versteigerung. Bieter sammeln sich in Schindler's Gasthof daselbst.

Das der Gemeinde Wildenau gehörige vorm. Sachad'sche Wohnhaus nebst Schuppen, Cat.-Nr. 16 von Wildenau, soll Montag, den 9. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle zum Abbruch meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Freitag Abend 6,04 Uhr entgleiste vom Bützberg 5605 bei Wolfsgrün im Herzstück der Weiche die Lokomotive des Zuges, mit Border- und Hinterachse. Sofort wurde die Werkstatt Zwickau mit Rettungswagen herbeigerufen, und dieser gelang es auch nach mehrstündiger Thätigkeit die Maschine wieder in die richtige Lage zu bringen. Personen wurden nicht verletzt, auch erlitt die Weisanlage und die entgleiste Maschine nur geringe Beschädigung.

Das Ende des Schneeballenschwindels. Der Vorjüngling des Verwandten deutscher Fahrradhandler Herr Ernst Kukul, war am Montag zu einer Konferenz im Polizeipräsidium in Berlin eingeladen, um über den bisherigen Stand in der Angelegenheit des Schneeballensystems zu berichten. Der Polizeipräsident verfügte nach Entgegennahme des Berichts, daß eine öffentliche Warnung durch das Polizeipräsidium erlassen werden soll. Ferner soll die Staatsanwaltschaft ersucht werden, gegen die bekannten Schneeballenverkäufer einzuschreiten. Am Dienstag wurde Herr Kukul sodann im Handelsministerium empfangen, um auch dort seine Beschwerden vorzubringen.

„Verdammter Dursche,“ murmelte er. „Ich sehe schon, daß er mir auch nach Ost-Melbourne nachkommt, um auf mich zu machen, wo ich wohne, aber das soll ihm nicht gelingen, wenn ich es irgend verhindern kann.“

Küher ihm war niemand in der Wagenabteilung, was ihm sehr lieb war, denn er befand sich in jener Stimmung, die zuweilen den Menschen befallt, mit sich selbst zu reden.

„In einer Drohsche ermordet,“ murmelte er, sich eine neue Cigarre anzündend und sich in eine Rauchwolke hüllend. „Ein Roman im wirklichen Leben, der alle Romane der Bradben aus dem Felde schlägt. Eines ist wenigstens gewiß, er wird nicht wieder zwischen mich und Albertine treten. Arme Albertine! Wenn sie alles wüßte, wäre wenig Aussicht für unsere Verheiratung, aber sie wird es nie erfahren, und wie ich hoffe, wird es auch kein anderer jemals entdecken. Was mag nur jener Mensch für einen Grund haben, mich zu beargwöhnen? Niemand weiß, daß ich in der verhängnisvollen Nacht mit Widson zusammen war. Die Polizei kann keinen Beweis dafür erbringen. Al!“ fuhr er fort, ungeduldig seinen Abergelieder zuknöpfend, „ich bin ein Kind, das sich vor dem eigenen Schatten fürchtet. Der Mensch kam wirklich nur den Hafendamm hinunter, um frische Luft zu schöpfen. Ich bin ganz sicher.“

Dennoch fühlte er sich sehr unbehaglich, und als der Zug in Melbourne ankam und er den Bahnsteig betrat, sah er sich schauernd um, als er dachte, er, der Detektive werde ihm die Hand auf die Schultern legen. Er bemerkte indessen keinen Menschen, der ihn an seinen Verfolger auf dem Hafendamm erinnerte, und mit einem Seufzer der Erleichterung verließ er den Bahnhof. Dacre hatte ihn jedoch nicht aus den Augen verloren und folgte ihm in sicherer Entfernung. Caryl ging in tiefen Gedanken weiter, und blieb nicht eher stehen, als bis er dicht bei dem Bourle- und Wills-Denkmal angelangt war, genau an der Stelle, wo die Drohsche in der Nacht der Ernennung Widsons angehalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Auch hier wurde ihm zugesagt, daß das Handelsministerium sich mit dem Justizministerium in Verbindung setzen werde und die zuständigen Staatsanwaltschaften angewiesen werden sollen, gegen die Schneeballen-Geschäfte einzuschreiten. — Wie uns ferner aus Süddeutschland mitgeteilt wird, hält auch die Handelskammer in Straßburg ein energisches Vorgehen der Behörden in dieser Angelegenheit für geboten.

Ein nützliches Buch. Pünktlich zur Ferienzeit ist die zweite Sommerausgabe (Juli/September) von „Stroms Kursbuch fürs Reich“ mit allen Nachrichten auf dem Büchermarkt erschienen und liegt in gut lesbarem Druck in dem bekannten gelben Umschlag vor uns. Ueber dieses nützliche Buch macht uns die Verlagsfirma C. G. Röber, Leipzig, folgende interessante Mitteilungen: Welche Verbreitung in unserer Zeit des Verkehrs ein modernes Reisebuch erfährt, wird wohl am anschaulichsten durch die Thatsache illustriert, daß die Exemplare der im Mai erschienenen ersten Sommerausgabe von „Stroms Kursbuch fürs Reich“ aufeinandergelegt, einen Wasserturm von 1800 Meter Höhe darstellen, das ist sechsmal so hoch als der Eiffelturm der Pariser Weltausstellung oder fast zwölfmal so hoch als der Kölner Dom! Ein noch drastischeres Bild von der Riesenauslage dieses Kursbuches gibt folgende Berechnung: Zerlegt man die Exemplare der Sommerausgabe in einzelne Druckbogen und fügt diese zu einem Häuser von 74 Centim. Breite auseinander, so bedeckt dieser Häuser eine Strede von 928 Kilom.; das will sagen, wenn man den papiernen Häuser in Köln a. Rh. aufstellt, so würde derselbe über Hamm 150 Kilom., Hannover 176, Berlin 255, Schindemühl 246 bis Bromberg 87 Kilom. reichen und noch 14 Kilom. weiter den Boden zur russischen Grenze bedecken; also ein papierner Häuser quer durch Deutschland! — In den Ausgaben der Buchhandlungen ist jetzt ein buntes farbiges Plakat ausgelegt, dessen Bild eine Kletterstange darstellt, auf deren Spitze „Stroms Kursbuch fürs Reich“ thronet. Das auf diesem Plakat ergiebig wiederergegebene Bettklettern zur Erlangung des nützlichen Buches bleibt dem Publikum freilich erspart, denn für nur 60 Pfennig ist die neueste Ausgabe des populären Wertes in jeder Buchhandlung, auf den Bahnhöfen usw. zu erhalten.

Die Reisezeit ist da! Aus der engen und dunklen Stube zieht es uns hinaus in die freie Natur den Alltagsstaub schütteln wir von uns und suchen frohen Hergens ein Plätzchen, wo wir, aller Sorgen ledig, uns ganz der leiblichen und geistigen Erholung widmen können. Für die Hausfrauen heißt es jedoch, sich dazu entsprechend auszurüsten, und da ist es nun Polichs „Deutsche Moden-Zeitung“, Leipzig, welche sie über die Reisetipps unterrichtet und ihnen durch einen Blick in dieselbe geschmackvolle Reisetipps, Mäntel, Sommeranzüge für groß und klein, sowie reizende Handarbeiten vor Augen führt. Ueberhaupt alle die Frauenwelt interessierenden Gebiete berührt der Leitartikel von Polichs „Deutsche Moden-Zeitung“ in ausführlichem und umfangreichem Maße, so daß sie sich infolge ihrer guten Leitung, vorzüglichen modischen Illustrationen, Schnittmustern usw. bei unseren Hausfrauen unentbehrlich gemacht hat. Die große Verbreitung von 80 000 Abonnenten zeugt am besten für die Beliebtheit der „Deutschen Moden-Zeitung“, welche vierteljährlich nur M. 1. — (monatl. 2 M.) resp. M. 1.50 monatl. 4 M. kostet. Wer also noch nicht abonniert ist, dem empfehlen wir ein Abonnement, die geringe Ausgabe wird reichlich durch die im Haushalt gemachten Ersparnisse aufgewogen. Probenummern senden kostenfrei der Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich, Leipzig.

**Des Rätsels Lösung**

Kriminalroman von Fr. Ferd. Lamborini. 27

„Nur die arme Frau Deines bösen Bruders wachte von mir und meinem Aufenthalt; du hast sie erst nach und später die Wahrheit. Augenblicklich lehnte ich zurück, um von Deiner Mutter Rechenschaft zu fordern. Alles weitere weißt Du, das schreckliche Verhängnis! Wie kam es aber, daß Du ebenfalls zu jener Zeit zurückkehrtest; Dir war doch das Verhalten Deiner Mutter unbekannt?“  
 „Ich weiß es nicht. Mich drängte eine rastlose Unruhe heimwärts. Die Verzweiflung hatte mich in die Ferne getrieben, gerade so wie Dich; ich konnte mir nicht enträufeln, wer Dich zu jenem Schritte veranlaßt hatte. Ich hoffte, Dich zu finden. Gut wars, daß ich so gehandelt habe, denn durch die Leiden bin ich endlich zu meinem Glück gekommen.“

Und auch Lambells gedachten die beiden voll Dankbarkeit und Liebe. Trotzdem sie keine Vererbung zurückgewiesen, hatte der selbstlose Mensch für sie gearbeitet und geschafft, gerungen und gelitten.  
 Man beschloß, die eheliche Verbindung so bald wie möglich vorzunehmen und dann Lambell zu bejuchen.

Eine Hochzeitsfeier ohne Sang und Klang, aber trotzdem für die Vereinten ein Fest hoher Freude.

Des folgenden Tages befand sich das junge Paar schon auf dem Wege nach S. . . Eine seltsame Hochzeitreise. Und wie schnell verstrich die Zeit, hatte man sich doch noch so viel zu erzählen.

Sie standen vor dem Hospital, durchschritten die dümmigen Korridore nach dem Lager ihres Freundes, der seine selbstlose Liebe und Aufopferung mit dem Tode bezahlet hatte.

Vor der Thür trat ihnen die Wärterin mit ernster Miene entgegen. „Es ist wirklich die höchste Zeit, daß Sie kommen“, sagte sie, „seine Kräfte schwinden jetzt zusehend. Diese Worte erfüllte das Paar mit unfasslichem Jam-

**Sächsisches.**

• Böhmitz, 28. Juni. Die kommunalen Führer, zweispännig zu leisten, sollen auf ein weiteres Jahr vergeben werden. Bewerbungen werden bis 29. d. Mts. entgegengenommen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. — Die diesjährigen städtischen Grasnutzungen im Ortsteile Niederböhmitz sollen Dienstag, den 26. d. M. nachm. 2 Uhr unter den im Termine bekanntgemachten Bedingungen verpachtet werden. Sammelpunkt: Grünes Thal. — Die Verpachtung der diesjährigen Kirchennutzungen findet Montag, den 2. Juli d. J. nachm. 2 Uhr im hiesigen Rathsausschuß statt, woselbst sich Nachtlustige pünktlich einfinden wollen.

• Niederschlema, 25. Juni. Unsere Schützengesellschaft beging gestern die Weihe ihrer neuen Fahne und zwar wurde dieselbe eingeleitet am Sonnabend durch Japsenstreich. Das Programm von gestern wies folgende Einstellung auf: Vormittag 9 Uhr Kirchensparade, 11 bis halb 2 Uhr Empfang der Brudervereine und Gäste, 2 Uhr Stellung des Festzuges, Festaktus, Begrüßungsgefang, Begrüßungsrede, Uebergabe der Fahne durch die Jungfrauen, Weiherede durch den Herrn Ortsgeistlichen, Weihegefang, Entgegennahme der Ehrengebühren, Uebergabe der Fahne an den Fahnenträger, Schlußwort und Schlußgefang. — Dierauf Festzug durch den Ort und für die Gäste freies Festplatzkonzert und Fußball auf beiden Sälen (Schützenbrüder Hofgärtner und Köhner), welche stark frequentirt wurden. Die Weihe fand in den Garten der Centralhalle statt und zahlreiches Publikum hatte sich dort eingefunden. In dem schönen Saale der Centralhalle war alles gepfropft voll und wurde das Tanzbein ordentlich geschwungen.

• Bindenau b. Schneeberg, 22. Juni. Der Besitzer des am Mittwoch vor 8 Tagen abgebrannten Hofmann'schen Wohnhauses ist wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet worden.

• Bockau 22. Juni. Als Pfarrer für unsere Gemeinde wurde einstimmig Herr Hilfsgeistlicher Freiherr v. d. Trend in Zittau gewählt.

• Schönheide, 22. Juni. Unser großer ca. 8000 Einwohner zählender Ort erhält endlich eine der notwendigsten Anstalten, nämlich ein Volksbad, in welchem alle Arten Bäder, wie sie die Naturheilmethode vorschreibt, genommen werden können.

• Von der sächsisch-böhmischen Grenze. Der im böhmischen Orte Prieschen bedienstete Knecht Wenzel Jüngel hat seine Geliebte, die fünfzehnjährige (!) Magd Anna W. erschossen und dann einen Selbstmordversuch verübt.

• Jährbrücke, 22. Juni. Bei dem hier stattgefundenen Zielschießen der Gendarmen der Amtshauptmannschaften Zwickau und Schwarzenberg, dem die Herren Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Schnorr von Carolsfeld und Gendarmen-Oberinspektor Oberstleutnant a. D. von Hengendorff bewohnten, errangen in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Gendarmen Lappasch-Kue die erste Prämie mit 75 Points, Schwabe-Johanngeorgenstadt die 2. mit 73 Points, und Brigadier Geißler-Schneeberg die dritte Prämie mit 69 Points.

• Leipzig, 22. Juni. In der Frühe des heutigen Morgens hat sich in Zwickau ein erschütterndes Drama abgespielt. Um halb 6 Uhr hörte man plötzlich schnell hinter einander zwei Schüsse fallen. Als man der Ursache nachforschte, fand man den Maler Richard Stallberg und die Tochter des Fuhrwerkbesizers Rothe in ihrem Blute schwimmend. Richard Stallberg war bereits todt, während das junge Mädchen noch Lebens-

zeichen von sich gab. Die angestellten Ermittlungen haben bis jetzt ergeben, daß Richard Stallberg zuerst auf das junge Mädchen, dann auf sich geschossen hat. Richard Stallberg war das 12. Kind seiner noch in Zwickau wohnhaften Eltern und erstere ist, ebenso wie die Tochter des Fuhrwerkbesizers Rothe, des besten Veumunds. Ueberstummer scheint die beiden jungen Leute zu dem entsetzlichen Entschlusse getrieben zu haben, ihrem Leben ein Ende zu machen.

• Leipzig 21. Juni. In einer Fabrik zu Leipzig-Bindenau hat sich heute Nachmittag der Handlungscommis Heinrich Georg Rog Dr., der hier Krudritze 44 wohnt, aus noch unbekanntem Grunde mittelst Revolvers erschossen. — Der Arbeiter Ferdinand Carl Jäger 62 Jahre alt, gebürtig aus Altenhain, wohnhaft in Möckern, ist heute Nachmittag beim Transport eines Geforbdes in der Abgangshalle des Dresdner Bahnhofes aus der 2. Etage in einen Nichtsicht heruntergestürzt, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er besinnungslos in das Krankenhaus gebracht.

**Buntes.**

• Gera, 22. Juni. Ein Streit um die Leiche des Schuhmachermeisters Alb. Aug. Hallmann entspann sich gestern auf dem neuen Friedhofe zwischen dem evangelischen Diakon Martin und dem katholischen Pfarrer L. de Lasalle. Der im 63. Jahre verstorbenen H. ist vor 26 Jahren nach Gera gekommen, hat sich nicht mehr an die katholische Kirche gehalten, eine evangelische Frau geheiratet, seine Kinder evangelisch taufen und erziehen lassen, und vor seinem Tode ausdrücklich gewünscht, daß man ihn evangelisch begraben lassen solle. Die Witwe und der Schwiegerjohn entsprochen diesem Wunsche und ersuchten den Diakon Martin, bei der Beerdigung zu amtieren, während der Leichenbesteller in der Annahme, der katholisch getaufte H. müsse auch katholisch begraben werden, den Pfarrer de Lasalle benachrichtigte und zu amtieren bat. Als Lasalle von den Hinterbliebenen erfuhr, daß die Leiche H.'s der katholischen Kirche verloren gehen solle, erklärte er, daß es geziemlich nicht zulässig sei, den Toten evangelisch begraben zu lassen, und erlangte so die Zusage, daß er die Beerdigung vornehmen könne. Vom Diakon Martin dann anders belehrt und verständigigt, daß Lasalle eine unwahre Behauptung aufgestellt habe, nahmen die Angehörigen H.'s die auf dem Wunsche des Verstorbenen basierende Absicht wieder auf und baten den Diakon Martin, bei der Beerdigung zu amtieren. Da infolge eines Verwehrens des Leichenbestellers davon dem Pfarrer Lasalle keine Mitteilung gemacht wurde, erschienen gestern die beiden Geistlichen auf dem Friedhofe, um ihres Amtes zu wachen. Der Versuch des katholischen Pfarrers, seinen evangelischen Kollegen einzuschüchtern und die Angehörigen des Verstorbenen seinen Wünschen genügt zu machen, schlug fehl, nach längerem Hin- und Herreden, nach peinlichen Auseinandersetzungen vor einer inzwischen zusammengekommenen Menschenmenge wurde Lasalle zwar nicht das Feld, ließ es aber unter Protest zu, daß Diakon Martin bei der Beerdigung amtierte, nachdem die Angehörigen, vor Zeugen befragt, laut und unzweideutig erklärt hatten, daß sowohl der Verstorbene den katholischen Geistlichen nicht hätte haben wollen, als auch sie eine evangelische Beerdigung wünschten. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen, da man allgemein unwillig über das hartnäckige Verhalten des Pfarrers Lasalle ist. Es erscheint dringend notwendig, daß den Verstorbenen die freie Entschliebung der Einzelnen durch Gewissensbannung zu vergewaltigen, im Anfang ein Riegel vorgeschoben wird, um ähnlichen Vorfällen vorzubeugen.

mer. Sie zuckten zusammen, als sie diesen Menschen schatten vor sich liegen sahen, in so kurzer Zeit aus einem blühenden, jungen Mann ein Abgezehretes, Sterbender.  
 In tiefster Seele ergriffen, schritt Sophie zu ihm und drückte ihm die Hände; sie konnte keine Silbe hervorbringen. Und über das blaße Antlitz des Sterbenden glitt ein Leuchten des Glücks, der letzte Sonnenstrahl. Sie beugte sich zu ihm nieder und küßte seine Stirn. Als sie sich wieder aufrichtete, waren seine Augen geschlossen; ruhig und friedlich lag er da. Otto Lambell war todt.

Das Paar blieb in S. . . bis die Beerdigung vorüber war; dann aber hinaus in die Fremde. Die Heimat war ihnen verleidet. Die Vergangenheit lag wie ein böser Traum hinter ihnen. Nicht traurig, aber gedankenvoll waren sie oft. Was wäre aus ihnen geworden, wenn man die Lösung des Rätsels nicht gefunden hätte?

Was hält uns denn in solchen Tagen,  
 Wenn's trüb' und finster, wie die Nacht?  
 Der Wind, der diese Wolken gebraucht,  
 Der muß sie auch wieder verjagen.  
 — Ende. —

Aus der Tierwelt werden der „Straßb. Post“ einige interessante Beobachtungen mitgeteilt: In einem Gasthause, in dem ich mein Mittagbrot einzunehmen pflegte, lag, in der Regel unterem Billard, ein riesiger Neufundländer von sanftmütigstem Charakter. Dieser Hund wurde öfters von einem zahmen Star geneckt, der zum Ergötzen der Gäste im Zimmer umherspazierte und seinen Anteil vom Mittagessen freischend forberte und erhielt. Dieser Star machte sich den Spaß, die herausgehängte Zunge des Hundes mit seinem Schnabel niederbreich zu bearbeiten. Eine Weile war der Hund ruhig, plötzlich aber schnappte er zu und der Star verschwand in des Hundes Maul. Die Stamngäste warteten ruhig auf die Entwicklung der Antastprobe, die nur gelegentliche Besucher in Aufregung brachte. Denn nach ein paar Sekunden öffnete der Neufundländer sein Riesemaul und

herausspazierte mit frohlichem Schrei in der Stube umher zu flüchteln seinen großen Freund zu umarmen. Dieses Wunder zu beobachten, hatte ich zu wiederholten Malen Gelegenheit. Ein großes Baner gut handhabig: eines zündenden Blitzstrahles in Flammen. Im Schmelzofen lag eine Mutterrau bei ihren acht Jungen, als das Feuer die Wände des Ofens ergrieff. Laut grunzelnd richtete sie sich die Sau empor, ließ eine Weile anhänglich hin und her und begann dann, alles Stroh, dessen sie habhaft werden konnte, auf die Ferkel zu häufen, welche sie in eine Ecke zusammengeedrückt hatte. Dann legte sie sich selbst zum Schutze der Jungen davor. Als der Stall niedergebrannt war, fand man unter der halb verkokelten Leiche der Mutter zwei der Ferkel noch am Leben, die dann gerettet werden konnten. Die anderen sechs waren unter der Last der Asche erstickt; vom Feuer aber war kein einziges befreit. In einem Karpenteiche, der alle drei Jahre abgelassen und ausgefischt wurde, trieb ein großer Hecht sein Unwesen, der aber in der letzten Zeit nicht mehr bemerkt worden war. Der Teich enthielt einige alte, riesige Karpfen, wahre „bemooftte Häupter“, die beim Abfischen des Teiches sorgfältig geachtet wurden. Eines Tages trieb einer derselben als Leiche auf den Wellen. Als er herausgeholt wurde, zeigte es sich, daß er das Becken des Fischkopfes auf seinem Rücken trug. Der Hecht hatte sich derartig in den Karpfen eingebissen, daß er sich nicht mehr bewegen konnte und auf seinem Opfer kreuzte. Sein Fleisch fleckte und nach ab oder wurde von dem Fischen gefressen, das Becken des Karpfen aber löste sich von dem des Karpfen und dieser lag, gebleicht und teilweise morsch, fest in dem Rücken des Karpfen, der es jedenfalls schon geraume Zeit als unbequeme Last mit sich herumgeschleppt hatte.

Am 11. Verteidiger: „Die vom Herrn Staatsanwalt mehrfach angezogenen Damenstrümpfe kann man unendlich meinem Klienten in die Schuhe schieben, da es, wie aus dem Sachverhalt hervorgeht, berechtigt war, diese Damenstrümpfe als herrenlos anzusehen.“ 76. 18°

**Conditorei Seidel** befindet sich **Bahnhofstraße 18** und **Leistungstraße 5.**  
**Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“.**

Bei dem in letzter Donnerstagsnacht in unmittelbarer Nachbarschaft stattgefundenen Brand sind wir durch das wirksame Eingreifen der sehr schnell erschienenen Feuerwehren vor grösserem Schaden bewahrt worden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen.  
 Aue, 23. Juni 1900.

J. A. Flechtner.

Für die so zahlreiche Hilfeleistung seitens der lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten und der städtischen Feuerwehren sagen allen herzlichsten Dank.  
 Aue, 23. Juni 1900.

Familien Schöniger

**Otilie Zinke, Aue.**

Im Hause des Herrn Gärtnereibesizers **Siemann**,  
 Schneebergerstr. 18.  
 empfiehlt sämtliche

**Neuheiten der Saison.**

Garnierte

**Damen- u. Mädchenhüte**

elegant, gut und geschmackvoll in überraschend großer, feiner Auswahl.

**Ungarnirte Stroh-Hüte**

in allen modernen Facons. Die Preise sind enorm billig.

P. O.

**Frauen und Mädchen**

Denken zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

**Grosch's Heublumen-Seife**

aus dem Extrakte der vom Pfarrer Knapp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

**Was ist Teragolin?**

„Teragolin“ entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzreste aus den heissesten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.

„Teragolin“ ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 30 u. 50 Pf.

Engros durch die „Engel drogerie von Johann Grosch, I. I. Privilegiums-Inhaber in Weilm., in Wöhren.

Zu haben in Aue bei **H. Kirsten**, Schneebergerstr.



**Oscar Sperling, Leipzig**

Fabrik für

**Metall- & Kautschuk-Stempel**

kleine Druckereier

**mit Kautschuk-Typen**

zur Selbstanfertigung von

Etiquetten, Adressen, kleinen

Circularen, Probalisten etc.

Signir-Stempel für Listen, Rollen, Fässer etc.

Gravir-Anstalt & Zinkographie

Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt

Holzschneide-, Blei- & Kupfer-Clichés

für Annoncen, Preis-Verzeichnisse etc.

Grosch's. bestmögliche Fabrik dieser Branche

Billige Preise u. promptester Auslieferung

Wiederholer werden stets gesucht.

Vertreter für Aue u. Umgegend **G. Junke**.

**Dampfwasch- u. Plätt-Anstalt**

**Mag Butter, Aue,**

nimmt Aufträge bei Zusicherung promptester und sauberster Ausführung jederzeit entgegen.

**Weisse Herren-Wäsche**

wird sauber und billig geplättet. Wäsche wird auf Wunsch im Hause abgeholt und wieder zugestellt.

**Elektrische Bleicherei.**

System: Haas & Stahl.

**Gardinenpannerei.**

Jeder Hausfrau ist die Beschaffung neuer nach amerikanischem Stil eingerichteten Anstalt jederzeit gestattet.

Hochachtungsvoll

**Mag Butter.**



Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Froloos!  
 Unter Hohem Protectorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.

**7. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie**

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königberg.  
 Zwei Ziehungen, erste am 8. Juli 1900.

Nächstbetrug ist im günstigsten Fall

**75 000 M.**

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc., in Summa 8000 Goldgewinne  
 Originalloose, für beide Ziehungen gültig, à Mark 2,50, Porto u. 2 Listen 20 Pfennig extra, empfohlen  
**Carl Heintze • General-Debit • Gotha**  
 und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

**Schleswig-Holsteinische Allener  
 hochfeinste Tafelbutter**

prämiiert zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Juni den Siegerpreis auf der Ausstellung in Frankfurt a. M.  
**Fasserkist dabei garantiert**  
 bacillenfrei, versende täglich frisch aus meinen Molkereien in Postcolitz von 9 Pfd. netto M. 11.50 franco Nachnahme.

Jährlicher Umsatz  
 1 Million 589 000 Pfd.  
**H. Korff jr.,**  
 Sonderburg auf Allsen.  
 Gr. bl. 1864.

**Honig,**

garantirt chemisch rein, liefert in 10 Pfd.-Eimern gegen Nachnahme franko für M. 5,50

**Wilhelm Jockel, Honigexporthaus.**  
 Bruch b. Recklinghausen i. Westf.  
 Suche Agenten und Wiederverkäufer.

**Bivisektion!**

Wer sich über diese ruchlose Grausamkeit unserer Zeit untrüchtl. will, verlange die Flugblätter des **Weltbundes gegen Bivisektion**, welche unentgeltlich versendet werden vom **Tierschutzverein Berlin**, Röniggraber Straße 103.

**Fernseher**

(gesetzlich geschützt)  
 Neues vorzüglich konstruirtes Fernglas mit 10-facher Vergrößerung. **Ueberraschend großartige Fernsicht!!** Ueberall immenser Erfolg. Auf Reisen, Radtouren, Spaziergängen usw. unübertrefflich. Preis nur **M. 2,90** inkl. Etuis u. Verpackung gegen vorherige Einzahlung (auch Marken) franko. Nachnahme 40 Pf mehr durch

**C. Flöte,**  
 Leopoldshöhe, Bielefeld.  
 Versandgeschäft.

Ein Versuch übertrifft alle Erwartungen! Bei Bestellung bitte betriebsende Zeitung anzugeben.

**Jungenleiden, Asthma,** sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege werden durch meine seit mehr denn 100 Jahren in der Familie erprobte Kur geheilt, wie viele Dankschreiben von Lehrern, Pastoren und Gemeindevorstehern bezeugen.  
**Lehrer Sueren, Altona (Elbe),**  
 Gr. Weststr. 46 I.

**Stepp-Decken**

jeder Art, bez. bessere Genres, liefert in kunstvoller Ausführung zwei Meter groß, aus Creton von drei Mt. an, Cachemir 4, Satin 5, Wollatlas 6, Velour 8, seid. Atlas 10, Nerveilleux 15, Gloria 20, aus Levante von 30 Mt. an in allen Farben, Größen und Füllungen bis zum feinsten Genre. Anfertigung nach Maß, mit oder ohne Materialzugaben von zwei Mt. an, andere Reformbetwaren ebenfalls billig. Kinderdecken von 1 Mt. an. Preisliste kostenfrei.

**Nürnberger Reformbetten-Fabrik**  
**Holte & Comp., Nürnberg.**

**Verdauungsstörungen, schwerer Stuhl,** sowie daraus entstehende Krankheiten, als **Blutarmut, Sämorrhoiden, Nervosität** etc. etc. werden durch meine ungegohrene, alkoholfreie **Nähr-Salz-Früchtel-Säfte-Präparate**, gründlich geheilt. Da die Heilungen, durch Neutralisierung und Ausscheidung der Harnsäure-Ablagerungsstoffe, überschüssige **Galle, Gries, Stein** etc. erfolgen auch gleichzeitig das Blut **gekräftigt**, wodurch der Neuaufbau der Zellen bewirkt wird, so sind keine ärztlichen Untersuchungen nötig, Frauen, welche sich in den kritischen Jahren befinden, oder solchen entgegen gehen, besonders zu empfehlen.

Prospekt umsonst. - Broschüre über **Entstehung und Beseitigung der Krankheiten** nur 20 Pf. Besteht seit 1880.  
**V. Trippmacher, Naturheilkundiger,**  
 Ladenburg (Baden).

**Oesterreichische-ungarische Weisse,**

**Dalmatiner-Blutwein,** à Lit. M. 1,00.  
**Ruster Ausbruch** à Lit. M. 1,20.  
 (von 1/4 Liter ab vom Faß) empfiehlt **Ernst Meier,** Blumenhalle.

**Trauerbriefe**

mit Couverts liefert schnell  
 Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“

**Stroh.**

Schönes gesundes zu Balken gepresstes **Haserstroh**, (Hutterstroh) sowie **Bundstroh** zum Streuen hat in verkaufte **Friedrich Neßhorn,** Leutenichstr. 11.

**Frau od. Fräulein**

zum Besuch der Anstalt für 2 Stunden des Nachmittags gesucht. Offerten erbeten unter **„Anstalt 216“**, in die Expedition d. Blattes.

**Die Stoffwäschefabrik**

in **Schöna** S.-A. sucht per sofort junge

**Mädchen**

zu leichter sauberer Handarbeit. Amangshöhe 1,20 bis 1,50 Mt., nach 14 Tagen bei Afford 10-12 Mt. pro Woche. Reisevergütung hin und zurück betg. jähriger Verpflichtung. Schon 70 Mädchen vorhanden. Für gute Unterkunft ist gesorgt. Rückeres in der Auerthalzeitung.

**Wenig bemittelte Erfinder**

wenden sich an das Westdeutsche Patentbureau in Solingen

**Zimmer**

zu vermieten. **Schneebergerstr. Nr. 3, III.**

**Ein Laden**

nebst Wohnung ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Wenn gewünscht auch Niederlagsraum oder Werkstatt.  
**Schneebergerstrasse 24.**

**Zufriedenheit und Wohlstand**

kehrt bei Ihnen ein, wenn Sie lesen **„Die der Vernunft!“** Zeitungsheft, praktischer Ratgeber für Ehegatten Ieden Standes. Zusend. verschloss. i. Brief. geg. M. 1,50 franko.  
**Dresdner Gummiwarenhaus**  
 Dresden-A. Jacobsgasse 6.  
 Intr. Preis 100 gratis u. disc.

**9 1/2 Pfund Perl-Kaffee**

besten per Pfd. 90 Pf., Kaffee 70 Pf. und 80 Pf. versendet  
**Ferd. Rahmstorf,**  
 Ottensen b. Hamburg.

**Frauenjahrg,**

hygien. sicher, kein Gummi, Dbd 2 Mt., alle Gummiartikel zur Gesundheitspflege empf. **V. Steinert, Leipzig 5,** Thomaststr. 14.  
 Preisliste gegen Freimarkte.

**Bestellungen**

auf die „Auerthal-Zeitung“ werden jederzeit entgegen genommen in der **Exp. d. Bl.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, mit 1-jähr. Garant., am billigsten - Wiederwerk. geg. **Deutsche Fahrrad-Industrie,** Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

